

Eine Veranstaltungsreihe zum
9. NOVEMBER
1938
in Licht



PROGRAMM 2003



Die Pogromnacht am 9. November

1938. Das Attentat eines siebzehnjährigen Studenten polnisch-jüdischer Herkunft auf einen Sekretär der deutschen Botschaft in Paris wird zum willkommenen Anlaß, eine neuerliche Welle nazistischer Gewalttaten gegen die noch in Deutschland verbliebenen jüdischen Bürger zu initiieren. Auf Anordnung des „Reichspropagandaministers“ Joseph Goebbels gehen SA und SS (in „Räuberzivil“, d.h. nicht uniformiert) gegen „die Juden“ vor: 1200 Synagogen werden in Brand gesteckt, jüdische Geschäfte und Privatwohnungen verwüstet und geplündert. 35000 jüdische Männer werden aufgrund vorbereiteter Verhaftungslisten in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau eingeliefert. 190 Menschen werden in dieser Nacht getötet. Mehrere Hundert weitere Opfer sterben in den Lagern an Mißhandlungen oder begehen Selbstmord. Am Ende dieser jetzt beginnenden radikalen Verfolgung steht die Ermordung von über sechs Millionen europäischer Juden in den Vernichtungslagern.

Ein Erinnern des deutschen Massenmordes an den Juden - wenn es in der Heimatgemeinde geschieht - zeigt leicht die Probleme, die dann entstehen, wenn Abstraktes konkret zu werden beginnt. Über achtzig jüdische Deutsche lebten zu Beginn der dreißiger Jahre in Lich, das seinerzeit etwas mehr als zweitausend Einwohner hatte. Ihre Namen waren Bamberger, Bing, Chambré, Goldschmidt, Isaak, Katz, Lind, Oppenheimer, Sommer, Stiefel, Windecker... Sie wohnten mit ihren Familien in der Braugasse, der Gießener Straße, Ober- und Unterstadt, der

Butzbacher Straße (jetzt Kolnhäuser Straße), der Bahnhofstraße, der Seelenhofgasse. Sechs Familienväter betrieben Viehhandel, sechs Getreidehandel, die anderen arbeiteten als Kaufleute, sie besaßen Textil-, Lebensmittel-, Altwaren-, Schuhgeschäfte. Ihre Wohnhäuser stehen noch heute - jeder, der in Lich lebt, kennt sie, aber weiß auch jeder von den früheren Besitzern?

Kaum einer weiß, daß in Lich der erste organisierte Pogrom nicht am 9. und 10. November 1938 stattfand, sondern bereits in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1933 - also mehr als fünf Jahre früher.

Dreißig jüdische Einwohner Lichs flohen vor der Bedrohung durch die Nazis, die Verbleibenden wurden Opfer des Pogroms am 9. November 1938 und in der Folgezeit deportiert.

Die Ziele der Deportation - soweit bekannt - waren Auschwitz, Sobibor, unbekannte Vernichtungslager in Polen, Minsk, Lodz, Izbica, Riga, Theresienstadt und Buchenwald. Viele der kurz nach 1933 Geflohenen wurden ebenfalls umgebracht, nur wenige überlebten den Massenmord.

Was die Beteiligung der Bevölkerung an dem Novemberpogrom angeht, so hat Wolf-Arno Kropat in seinem 1988 erschienen Buch „Kristallnacht in Hessen“ ernüchtert festgestellt: „Selbst wenn noch nichts „passiert“ war, (...) sammelten sich große Scharen von Neugierigen an. Schreiend und johlend verfolgten sie, wie die Juden abgeführt und ihre Geschäfte und Wohnungen zerstört wurden. Und diese Menschen schauten nicht nur zu.

Wie die folgenden Auszüge aus Gerichtsurteilen dokumentieren, folgten nicht wenige den Einsatzgruppen spontan in die jüdischen Wohnungen und beteiligten sich dort an dem Zerstörungswerk, indem sie halfen, Schränke umzustürzen und Kleinmöbel und Geschirr aus dem Fenster zu werfen.

Viele Bürger halfen mit, Synagogen zu demolieren, Kult- und Einrichtungsgegenstände herauszutragen und auf einem öffentlichen Platz zu verbrennen. Andere wiederum warteten das Ende des „offiziellen“ Einsatzes ab, ehe sie sich in die verwüsteten Wohnungen und Geschäfte wagten. Oft beließen sie es beim neugierigen Herumschauen, oft haben sie das Zerstörungswerk fortgesetzt oder zu plündern begonnen. Ganze Scharen von Einwohnern strichen so durch die Straßen und suchten ein jüdisches Haus nach dem anderen auf. „Halb Lich war auf den Beinen“, heißt es in einem Urteil. (Staatsarchiv Darmstadt, Abt. H I 3, Staatsanwaltschaft Gießen, Nr. 489/ Urteil)

In Laubach schaffte man die zerstörte Inneneinrichtung der Synagoge auf den Festplatz (DOK. 30), in Lich in den nahegelegenen Ihringschen Garten, wo das Feuer dann entfacht wurde. „Zwischen diesem Scheiterhaufen und der Synagoge bestand ein lebhafter Personenverkehr, durch welchen immer neue Sachen zum Verbrennen herbeigeschafft wurden.“ (Kropat, W.: Kristallnacht in Hessen, Wiesbaden 1988, S. 72ff)

„Was geschah, ist eine Warnung, sie zu vergessen ist Schuld“, schrieb Karl Jaspers kurz nach dem Ende der Nazi-Herrschaft und fuhr fort: „Man soll ständig an sie erinnern. Es war möglich, daß dies geschah - und es bleibt möglich. Nur im Wissen kann es verhindert werden.“

Klaus Konrad-Tromsdorf
(Ernst-Ludwig Chambré Stiftung)

- | | | | |
|--------------------------|----------------|-----------|--|
| So | 9 | 9.30 | <h3>Gottesdienst</h3> <p>Kooperation von Marienstiftsgemeinde
und Christusgemeinde Lich
Ev. Marienstiftskirche</p> |
| | | 11.00 Uhr | <h3>Erinnerungsgang in Lich</h3> <p>Treffpunkt: Ehemalige Synagoge</p> |
| | | 17.00 Uhr | <h3>Lesung</h3> <p>„Unter dem Schatten deiner Flügel“
Texte von Jochen Klepper
Gertrud und Wolfgang Roth,
Cornelius Mann
Kapelle der Marienstiftskirche</p> |
| | | 18.00 Uhr | <h3>Mahnwache</h3> <p>Gedenkstein vor der Marienstiftskirche</p> |
| Do | 13 | 20.00 Uhr | <h3>Vortrag</h3> <p>„Was ist jüdische Musik?“
von und mit Francois Lilienfeld
Stadtverordnetensitzungssaal
Rathaus, Lich</p> |
| Fr
&
Sa
&
So | 14
15
16 | 19.00 Uhr | <h3>Workshop</h3> <p>„Jiddisch für Anfänger“
mit Francois Lilienfeld
Selma-Lagerlöf-Schule, Lich</p> |
| Sa | 15 | 20.00 Uhr | <h3>Lesung und Musik</h3> <p>„Die Weise von Liebe und Tod des
Cornets Christoph Rilke“
Text: Rainer M. Rilke, Musik: Viktor Ullmann
„Das Hohelied der Liebe und Texte aus
dem Propheten von Khalil Gibran“
Michael Valentin (Sprecher)
Eva Lebherz-Valentin (Sopran)
Olaf Joksch (Klavier)
Mönchssaal, Kloster Arnburg</p> |
| So | 16 | 12.00 Uhr | <h3>Lesung und Musik</h3> <p>„Mein verwundetes Herz -
Das Leben der Lilli Jahn 1900 - 1944“
Ilse Doerry (Lesung)
Verena Sommer (Violine)
Angelika Fiedler (Klavier)
Kino Traumstern</p> |

Di **18** 20.00 Uhr **Konzert**
„A Tickle in the Heart“
Jiddische Geschichten und Klezmer-Musik
Pesakh Fizman (Erzähler)
Swing und Klezmer Trio Köln
Kino Traumstern

Do **20** 9.45 Uhr **Lesung**
„Wie ich Hitler Beine machte“
Dieter Schenk liest aus seinem
gleichnamigen Buch
Dietrich-Bonhoeffer-Schule

16.00 Uhr **Lesung**
„Wie ich Hitler Beine machte“
Dieter Schenk
Café Sahne

Sa **22** 20.00 Uhr **Konzert**
„Kreisleriana“
Hommage an Georg Kreisler
Martin Gärtner (Klavier, Gesang)
Café Sahne

Lesung
„Für Freudensprünge keine Zeit“
Eugen Friede
Geschlossene Veranstaltung
auf Einladung

Filme im Kino Traumstern

Termine
bitte dem
Traumstern-
Programm
entnehmen

SOBIBOR - 14. Oktober 1943, 16 Uhr
ROSENSTRASSE
DER PIANIST
ROLLBAHN (Regisseur anwesend)
IVAN UND ABRAHAM
WIR MÜSSEN ZUSAMMENHALTEN
DER STELLVERTRETER
BIRKENAU UND ROSENFELD
BABIJ JAR - Das vergessene Verbrechen
MEPHISTO

Schulvorstellungen bitte anfragen:
Kino Traumstern Tel. 06404-3810 oder
e-mail info@kinotraumstern.de

Gottesdienst

An der Marienstiftskirche steht seit 1988 das Mahnmal für die Licher Juden, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 diskriminiert, misshandelt, vertrieben und zum Teil ermordet worden sind.

Die Judenverfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus ist nicht vom Himmel gefallen. Der Boden dafür ist vielmehr vorbereitet worden durch eine weit verbreitete und zunächst religiös begründete Ablehnung des Judentums durch die christliche Mehrheit. Diese Judenfeindschaft zieht sich durch die fast zweitausendjährige Geschichte der Kirche hindurch und auf dieser Grundlage konnte dann der rassistische Antisemitismus aufbauen.

Wir wollen das Leiden der jüdischen Minderheit nicht vergessen. Wir glauben, dass die Einsicht in Schuld und Versagen in der Vergangenheit eine wesentliche Voraussetzung ist für eine bessere und menschlichere Zukunft.

Wir laden darum herzlich ein zu einem Gedenkgottesdienst, der in diesem Jahr zusammen mit der Freien Christusgemeinde Lich gestaltet wird.

Pfarrer Cornelius Mann, Evangelische Marienstiftsgemeinde Lich

Gottesdienst:

Sonntag, 9. November 2003

9.30 Uhr

Evangelische Marienstiftskirche

Erinnerungsgang zu Stätten jüdischen Lebens in Lich

Wo Licher Juden wohnten, beteten,
begraben wurden

Seit es die Veranstaltungsreihe zum 9. November 1938 in Lich gibt, entdecken immer wieder Menschen bei einem Gang durch die Stadt Spuren jüdischen Lebens. Ohne Hilfe könnte man sie kaum finden, ohne immer wiederkehrende Hinweise würde die Erinnerung an sie allmählich verblassen.

Damit dies nicht geschieht, soll in dem Gebäude der ehemaligen Synagoge in der Amtsgerichtsstraße ein Ort lebendigen kulturellen Lebens entstehen, das auch die Erinnerung an Licher Juden wachhält, die der Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten nicht oder nur knapp entkommen sind.

Die zwischen der Stadt Lich und der Chambré-Stiftung notwendigen Absprachen sind getroffen, die Baugenehmigung ist erteilt, die gesammelten Gelder wurden bereitgestellt. Was noch fehlt, ist das positive Votum der städtischen Gremien, damit im Jahre 2004 der Umbau zu einem „Kulturzentrum Bezael Synagoge“ begonnen werden kann.

Leitung: Doris Nusko
(Ernst Ludwig Chambré-Stiftung)

Sonntag, 9. November 2003

11.00 Uhr

Treffpunkt: Ehemalige Synagoge, Amtsgerichtsstraße 4

Unter dem Schatten deiner Flügel

Lesung aus Werken von Jochen Klepper mit
Gertrud und Pfr.i.R. Wolfgang Roth und Pfr.
Cornelius Mann

„Aber ich glaube an das Geheimnis Gottes, das er im Judentum beschlossen hat; und deshalb kann ich nur darunter leiden, dass die Kirche die gegenwärtigen Verhältnisse duldet.“ (Jochen Klepper 1938)

In diesem Jahr jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des Schriftstellers Jochen Klepper. Klepper wurde am 22. März 1903 in einem schlesischen Pfarrhaus geboren. Er studierte Theologie, wurde dann aber nicht Pfarrer, sondern arbeitete im Evangelischen Presseverband und beim Rundfunk.

1933 wurde er wegen seiner Heirat mit der Jüdin Johanna Stein vom Rundfunk entlassen. Später wurde er auch aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen, was einem Veröffentlichungs- und Arbeitsverbot gleichkam. Die Situation der Familie Kleppers spitzte sich dann immer weiter zu. Als im Winter 1942 seine Frau und seine jüngere Stieftochter die Aufforderung bekamen, sich zur Deportation in ein Konzentrationslager zu melden, nahm sich Jochen Klepper als überzeugter Christ zusammen mit seiner Familie das Leben.

In Deutschland ist Jochen Klepper vor allem durch seine glänzende Romanbiographie über den Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. bekannt geworden, die noch 1937 unter dem Titel „Der Vater“ (von Friedrich dem Großen) erscheinen konnte und weite Verbreitung fand. Gleichzeitig veröffentlichte Klepper

- Ich habe die Nacht nicht
 in den Armen einer Frau
 im Jahre 1941 nicht
 überlebt. Das war die
 erste Nacht, die ich
 nicht in den Armen einer
 Frau verbracht habe.
 In der Nacht des 9. Novembers
 1938 habe ich die
 ersten Schritte in die
 Nacht gemacht. Das war
 die erste Nacht, die ich
 nicht in den Armen einer
 Frau verbracht habe.
 In der Nacht des 9. Novembers
 1938 habe ich die
 ersten Schritte in die
 Nacht gemacht. Das war
 die erste Nacht, die ich
 nicht in den Armen einer
 Frau verbracht habe.
 In der Nacht des 9. Novembers
 1938 habe ich die
 ersten Schritte in die
 Nacht gemacht. Das war
 die erste Nacht, die ich
 nicht in den Armen einer
 Frau verbracht habe.



Gedichte, von denen die evangelische Kirche nach dem Krieg einige als Lieder in ihr Gesangbuch aufgenommen hat. Am bekanntesten ist das Adventslied „Die Nacht ist vorgezogen“.

Ein Zeitzeugnis ersten Ranges sind schließlich die Tagebücher Jochen Kleppers, die die persönliche und politische Entwicklung von 1932 bis zu seinem Tod 1942 dokumentieren und die nach dem Krieg unter dem Titel „Unter dem Schatten deiner Flügel“ veröffentlicht wurden.

Sonntag, 9. November 2003
 17.00 Uhr
 Kapelle der Marienstiftskirche
 (Eingang am Stadtturm)
 Eintritt frei

Im Anschluss an die Lesung findet eine Mahnwache am Gedenkstein für die Licher Juden statt, zu der wir ebenfalls herzlich einladen.

Mahnwache

Sonntag, 9. November 2003
 18.00 Uhr
 Gedenkstein an der Marienstiftskirche

Was ist jüdische Musik?

Vortrag von und mit Francois Lilienfeld

Bei dem Begriff „jüdische Musik“ denken heute viele sofort an die Klezmer-Musik, die im letzten Jahrzehnt auch in Deutschland eine ungewöhnliche Renaissance erlebte. Doch diese Musik der Ostjuden, die, aus dem „Schtetl“ vertrieben, von Amerika aus nach Europa zurückkehrte, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem reichen Kosmos jüdischer Komponisten und ihrer Musik.

Ist Musik eines jüdischen Komponisten jüdische Musik? Kann ein Nichtjude jüdische Musik schreiben? Wo ist Vokalmusik mit Texten jüdischen Inhalts einzureihen? Diesen komplexen Fragen geht Francois Lilienfeld in seinem spannenden und musikalisch reich illustrierten Vortrag nach. Unter den zahlreichen Musikbeispielen finden wir Musik so unterschiedlicher Komponisten wie Salomone Rossi, Franz Schubert und Kurt Weill.

Donnerstag, 13. November 2003

20.00 Uhr

Stadtverordnetensitzungssaal, Rathaus Lich

Eintritt frei

Jiddisch für Anfänger

Workshop mit Francois Lilienfeld

„Tacheles reden“, „Schmiere stehen“, „Malochen“ und „Zocken“ - jiddische Worte und Redewendungen gehören heute wie selbstverständlich zur deutschen Umgangssprache.

Jiddisch entstand im Mittelalter als Mischung aus dem Mittelhochdeutschen und dem Hebräischen. In der Zeit der ersten großen Judenverfolgung flüchteten tausende Juden nach Osten. Hier mischten sich slawische Einflüsse in die jiddische Sprache. Während Jiddisch in den USA und in England gerade durch Einwanderer eine Renaissance erlebt, ist die Sprache in Deutschland heute eher Forschungsgegenstand. Dagegen wird Francois Lilienfeld mit seinem Workshop ein Zeichen setzen. Eingeladen sind alle, die sich für diese faszinierende Sprache und ihre Kultur interessieren.

Der dreitägige Workshop beginnt am Freitag Abend mit einer kleinen Schabbat-Feier. An den folgenden Tagen gibt Lilienfeld eine Einführung in Wortschatz, Grammatik und Aussprache des Jiddischen. Der Workshop endet am Sonntag Abend mit einer kleinen Lesung jiddischer Texte, bei der die TeilnehmerInnen Gelegenheit haben, das Gelernte selbst anzuwenden. Die Texte werden in einer Transkription mit lateinischen Buchstaben gelesen.

Der Sänger, Klezmer-Musiker und Musikforscher Francois Lilienfeld hörte Jiddisch von seinem Großvater. Als Erwachsener widmete er sich dem Studium der jiddischen Sprache. Heute bereichert er seine Konzerte immer wieder durch jiddische Moderationen und er schreibt Liedtexte in Jiddisch.



Freitag, 14. Nov. 19.00 Uhr
 Samstag, 15. Nov. 10-18.00 Uhr
 Sonntag, 16. Nov. 17-19.00 Uhr
 19.15 Lesung (Werkstattbericht)

Workshop-Gebühr 36.- Euro
 (18.-Euro für Jugendliche)
 Selma-Lagerlöf-Schule, Lich
 Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine telefonische Anmeldung unter 06404-5535 notwendig.

Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke

Text: Rainer M. Rilke, Musik: Victor Ullmann

Das Hohelied der Liebe und Texte aus dem Propheten von Khalil Gibran

mit Eva Lebherz-Valentin (Sopran), Michael
Valentin (Sprecher), Olaf Jocksch (Klavier)

Im Mittelpunkt des Abends steht das Melodram „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Der Text stammt aus den Prosadichtungen Rainer Maria Rilkes. In intensiven Bildern preist Rilke die Schönheit des Lebens und beklagt die Sinnlosigkeit des Krieges. Die Musik zu diesem Text ist das letzte Werk des Komponisten Victor Ullmann, der es im Konzentrationslager Theresienstadt für Sprecher und Klavier skizzierte und dort auch uraufführte. Ullmann wollte es eigentlich als Orchesterstück instrumentieren, doch dazu kam er nicht mehr. Er starb 1944 in Theresienstadt. Am 27. September 1944 widmete er das Werk seiner Frau Elly.

Das Hohelied der Liebe ist eine Sammlung von Versen, deren Wurzeln bis weit in die altägyptische Lyrik (3.-4. Jhdt v.Chr.) zurückreichen. Während der Herrschaft des Heiligen Römischen Reiches gelangten die Verse in die Bibel. Später wurde das Hohelied

vom Christentum in das Alte Testament übernommen. Eine Auswahl aus dem Hohelied erklingt in der Vertonung unterschiedlicher Komponisten des 17. Jahrhunderts.

Die im alten Libanon angesiedelten Verse des Hohelieds der Liebe werden kontrastiert mit Texten des libanesischen Poeten Khalil Gibran. Dieser war ein Weltenwanderer, der 1883 in Bescharré geboren wurde und nach mehreren Aufenthalten in den USA, Paris und im Libanon 1931 in New York starb. Sein Hauptwerk „Der Prophet“, aus dem die gelesenen Texte stammen, wurde in zwanzig Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft.

Eva Lebherz-Valentin (Sopran), studierte Klavier und Oboe in Frankfurt. Ihre Gesangsausbildung erhielt sie bei Michael Valentin.

Olaf Jocksch (Klavier), studierte Musik und Philosophie in Frankfurt und Darmstadt. Seit mehr als 20 Jahren ist er Organist an der Kirche St. Paul in Offenbach.

Michael Valentin (Sprecher), studierte Musik und Gesang in Mannheim/Heidelberg. Er arbeitet als Gesangspädagoge und leitet eine Musikschule im Odenwald.

Samstag,
15. November '03
20.00 Uhr
Mönchssaal,
Kloster Arnsburg
Eintritt 8.- Euro

Victor Ullmann



Mein verwundetes Herz

Das Leben der Lilli Jahn

1900 - 1944

Ilse Doerry liest aus dem Buch von Martin Doerry – Musikalische Umrahmung:
Verena Sommer (Violine),
Angelika Fiedler (Klavier)

Lilli Jahn wächst in der Geborgenheit einer wohlhabenden jüdischen Familie in Köln auf. Anfang der 20er Jahre studiert die selbstbewußte junge Frau Medizin. Sie genießt Theater und Konzerte und diskutiert leidenschaftlich mit ihrem protestantischen Freund und späteren Ehemann Ernst über Literatur, Kunst und Religion.

In der folgenden Ehe bringt Lilli Jahn fünf Kinder zur Welt, während sich langsam das Gift der nationalsozialistischen Politik in ihr Leben frißt.

Ihr Mann hält dem äußeren Druck nicht stand und läßt sich 1942 von ihr scheiden. Damit ist sie dem NS-Regime schutzlos ausgeliefert. Sie wird in ein Arbeitserziehungslager gebracht, ihr Sohn und ihre vier Töchter müssen den Alltag im Krieg von nun an allein bewältigen. Hunderte von Briefen, die dank glücklicher Umstände im Original überliefert sind, zeugen von dem verzweifelten Kampf der Mutter und ihrer Kinder um den Zusammenhalt der Familie. Doch Krieg und Verfolgung nehmen ihren verhängnisvollen Lauf. Die Kinder werden in Kassel ausgebombt, Lilli Jahn kommt im Juni 1944 in Auschwitz ums Leben.

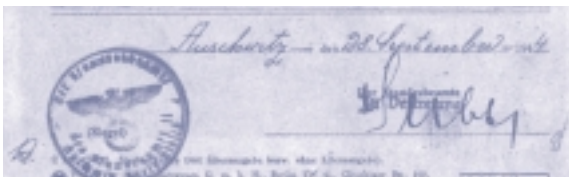
Martin Doerry, der Sohn von Lilli Jahns ältester Tochter Ilse Doerry, ist Journalist und stellvertretender



Chefredakteur des SPIEGEL. Er hat in seinem Buch „Mein verwundetes Herz“ die Briefe Lilli Jahns und ihrer Kinder gesammelt und in einem sehr einfühlsamen Text das Leben seiner Großmutter erzählt. Ilse Doerry selbst wird aus diesem beeindruckenden und bewegenden Dokument lesen. Lilli Jahn war eine gute Pianistin und leidenschaftliche Musikliebhaberin. Die Lesung wird umrahmt mit Musik von Komponisten, die Lilli Jahn sehr geliebt hat: Chopin, Beethoven und Bach.

Verena Sommer (Violine) war bereits als 11jährige Jungstudentin an der Folkwang-Musikhochschule Essen und ist ständiger Gast des Ensemble Modern und des Radiosinfonieorchesters Frankfurt. Angelika Fiedler (Klavier) studierte in Freiburg und Leipzig. Neben ihrer Tätigkeit als Fachbereichsleiterin Klavier an der Musikschule Lich wirkt sie immer wieder in spartenübergreifenden Projekten mit.

Sonntag, 16. November 2003
12.00 Uhr
Kino Traumstern
Eintritt 8.- Euro





A Tickle in the Heart - Jiddische Geschichten und Klezmer-Musik

Pesakh Fizman(New York) und Swing &
Klezmer Trio Köln

Ein ganz besonderer Abend im TRAUMSTERN:
Jiddische Geschichten und mitreißende Klezmermusik.
Es kommt gar nicht darauf an, jedes einzelne Wort zu
verstehen, vielmehr entsteht eine einmalige Atmo-
sphäre, die durch die Kombination besonders tiefge-
hend, unterhaltend und stimmungsvoll zugleich wird.

Pesakh Fizman ist Jiddisch-Lehrer und Geschichten-
erzähler aus New York City. Geboren in Argentinien
in einer ukrainisch-jüdischen Familie, lebt er seit
Anfang der 80er Jahre in den USA. Dort hat er als
Dozent u.a. an der Columbia University, dem Jewish
Theological Seminary und für den Yidishn Arbeter

Ring gearbeitet. Pesakh Fizman unterrichtet seine Muttersprache Jiddisch in der ganzen Welt. Überall wird er von seinen Schülern als charismatischer und engagierter Lehrer geachtet und verehrt.

Für seine Schüler hat er auch vor vielen Jahren das Geschichtenerzählen begonnen: „Ich wollte meinen Studenten die Gelegenheit geben, das was sie gelernt haben, auch anzuwenden. Also erzähle ich ihnen Geschichten. Oft kommen sie dann zu mir und sagen: „Pesakh, ich habe jedes Wort verstanden!“, auch, wenn sie noch Anfänger oder der Sprache gar nicht mächtig sind.“

Pesakh Fizman erzählt seine Geschichten nicht nur, er lebt sie auch in Gestik, Tonfall und mit seiner ganzen Persönlichkeit. Die einmalige und fesselnde Vortragsart von Pesakh Fizman entführen die Zuhörer in die jiddische Welt Osteuropas und Amerikas.

A TICKLE IN THE HEART Swing & Klezmer Trio Köln ist seit einigen Jahren in der gesamten Republik auf den Spuren des musikalischen 'Kitzels' unterwegs. Regelmäßige Workshops und Forschungsreisen nach Oxford, London und New York brachten das Trio in Kontakt mit der internationalen Klezmer-Szene. Mit Klezmer - Yiddish Folk begeistern sie ihre Zuhörer inzwischen auch in Holland, England und den USA. Die drei klezmern mit Energie und Geschmack auf Klarinetten, Gitarren und Baß in einem reichen Spektrum von Klangfarben. Sie verstärken im Chor den Sound der Instrumente, klatschen, trommeln oder singen ganz schlicht ein Lied. Wenn das Publikum nicht zu halten sein sollte - dann wird getanzt!

Live im Kino Traumstern
Dienstag, 18. November 2003
20.00 Uhr
Eintritt 14.-Euro (im VVK 12.-Euro)

Wie ich Hitler Beine machte – Eine Danziger Polin im Widerstand

Dieter Schenk liest aus seinem neuen Jugendbuch

„Hitler Beine zu machen, das war für mich wie ein elftes Gebot. Er und seine Nazis hatten mir meinen Vater genommen, sie hatten Pater Mikos umgebracht und mich von meinen Freundinnen Jettchen und Marianne getrennt. Unsere polnische Restfamilie hatten sie aus der schönen Wohnung in Danzig vertrieben. Irgendwie schafften wir es nach Warschau und dort schloss ich mich der polnischen Geheimarmee an. Ich würde es ihm zeigen, diesem Hitler!“

In seinem Buch erzählt Dieter Schenk die Geschichte von Ewa Salewski, einer jungen und aufgeweckten Polin, die mit ihren Eltern in Danzig lebt. Ihre besten Freundinnen sind die Deutsche Marianne und die Jüdin Jettchen. Sie erlebt den Beginn der Nazi-Herrschaft und den zunehmenden Terror; nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen die polnischen Bewohner, die von den Nazis als „Polacken“ beschimpft werden.

Nach ihrer Vertreibung aus Danzig gerät Ewa mit ihrer Familie nach Warschau wo sie sich der polnischen Untergrundarmee anschließt. Im Warschauer Aufstand 1944 kommen 16 000 Aktivisten der Geheimarmee und 150 000 Zivilisten ums Leben. Ewa überlebt auf abenteuerliche Weise. Das Buch von

Dieter Schenk folgt in großen Zügen der Biografie von Buzimira Wojtalewicz-Winke, die ihm ihre Lebensgeschichte erzählte.

Dieter Schenk war bis 1989 Kriminaldirektor im Bundeskriminalamt. Seitdem arbeitet er als freier Publizist, vorwiegend zu den Themen der Inneren Sicherheit, der Menschenrechte und des Nationalsozialismus. Er schreibt Romane, Jugendbücher, Sachbücher, Hörspiele und Fernsehdrehbücher. Seit 1998 ist Dieter Schenk Honorarprofessor der Universität Lodz mit einem Lehrauftrag für die Geschichte des Nationalsozialismus.

Beide Lesungen finden in Kooperation mit dem Jugendbildungswerk des Landkreises Gießen, der Ernst-Ludwig Chambré Stiftung, Jugendlichen des Kinder- und Jugendbeirats Lich und SchülerInnen der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Lich statt. Die Lesungen wollen Mut machen, seinem Herzen und Gewissen zu folgen und sich selbst unter schwierigen Bedingungen gegen Unrecht zu wehren.

Donnerstag,
20. November 2003
9.45 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-
Schule, Lich
Eintritt frei

Donnerstag,
20. November 2003
16.00 Uhr
Café Sahne
Eintritt frei



Kreisleriana- Hommage an Georg Kreisler

mit Martin Gärtner
(Klavier, Gesang)

Mit diesem Programm ehrt Martin Gärtner den großen Altmeister des Kabarettistischen Chansons. Mit Liedern wie „Geh' ma Taubenvergiften im Park“ oder „Zwei alte Tanten tanzen Tango“ wurde Georg Kreisler in den 60er und 70er Jahren berühmt und ist bis heute auf seine Weise unerreicht. Martin Gärtner bringt aber nicht nur seine „Schlager“ zu Gehör, sondern auch die weniger bekannten, oft besinnlichen Chansons, mit denen man ihn viel weniger in Verbindung bringt.

Georg Kreisler wurde 1922 in Wien geboren, wo er am Konservatorium



zunächst Musik studierte. 1938 emigrierte er mit seinen Eltern nach Hollywood und setzte dort sein Studium an der University of Southern California fort. Er arbeitete als Arrangeur, Pianist und Dirigent beim Film und bei diversen Musicals.

1946 ging er nach New York, wo er sich in Kabarett und Nachtlokalen als Interpret eigener Lieder vorstellte.

1955 kehrte er nach Wien zurück, wo er Mitautor beim Wiener Kabarett wurde.

Martin Gärtner, Pianist und Sänger, über seinen musikalischen Werdegang: „Nach dem Versuch, einen für einen Beamtenfamilie respektablen Beruf zu erlernen (ich sollte Lehrer werden), ergriff ich die Möglichkeit, außer dem großen Wort auch noch den Taktstock zu führen, getreu dem Motto: wer dirigiert kann keine falschen Töne spielen.

Nebenbei widmete ich mich dem Training meiner Stimmbänder in allen verfügbaren Stimmlagen. Leider konnte ich mich bis heute nicht für ein adäquates Stimmfach entscheiden. So bleibt mir nichts anderes übrig, als beim Singen gleichzeitig Klavier zu spielen, um etwaige Unzulänglichkeiten überspielen zu können.“

Samstag, 22. November 2003

20.00 Uhr

Café Sähne

Eintritt 7.- Euro

Filme im Kino Traumstern

Die genauen Spieltermine entnehmen Sie bitte dem Traumstern-Programm

Schulvorstellungen bitte anfragen:
Kino Traumstern Telefon 06404-3810
oder e-mail: info@kinotraumstern.de

SOBIBOR

- 14. Oktober 1943, 16 Uhr

Frankreich 2001, Farbe, 95 Min.
Ein Film von CLAUDE LANZMANN

Sobibor, 14. Oktober 1943, 16 Uhr - Ort, Tag, Monat, Jahr, Stunde des einzigen jemals gelungenen Aufstands in einem Vernichtungslager der Nationalsozialisten. In der Landschaft und an den Orten von heute, die immer noch dieselben wie damals sind, hat David, der nicht Gewalttätige, den ersten tödlichen Schlag geführt. Er ist der Herold eines mythologischen Films und Meister einer sich steigernden Spannung bis zum letzten Bild, bis zu dem Augenblick, in dem die menschliche Ordnung wieder in Kraft tritt und wieder Freiheit herrscht. Wenn man die poetische



Kunst Lanzmanns beschreiben wollte, so braucht man sich nur an das Bild der Raben von Majdanek zu erinnern; und, in Sobibor eingetroffen, an die Gänse, die ihnen antworten... Oder an die schneidende Hand, die sich erhebt, begleitet von einem Keraschwenk. Dieser Beilieb - was zerteilt er, was zertrennt er, und was spaltet er plötzlich in uns? Oder vermag er zu versöhnen, wieder zusammenzufügen, was unwider-ruflich zerbrochen schien? Wollte man solche Bilder als ambivalent oder symbolisch bezeichnen, so würde man sich doppelt irren. Dies sind klare Filmeinstellungen, zugleich rätselhaft und durchsichtig. Die erhobene Hand, der Waldrand, an dem der noch kindliche Held einschläft - diese Einstellungen werden uns unser Leben lang begleiten. Wie das Foto des fast verblichenen Gesichtes von Alexander Petscherski. Ein kleiner Schneider, der sich in einen Krieger verwandelt. (Arnaud Desplechin)

Claude Lanzmann, geb. 1925 in Paris. Seit 1952 Mitarbeiter der Zeitschrift 'Les Temps Modernes', inzwischen ihr Direktor. Filme u.a. Shoah (1986), Tsahai (1995).

ROSENSTRASSE

Deutschland 2003, Farbe, 135 Min.

Regie: Margarethe von Trotta

Darsteller: Maria Schrader; Katja Riemann, Fedja van Huêt, Jürgen Vogel

Die jüngste Arbeit der renommierten Regisseurin Margarethe von Trotta erzählt vom Frauen-Aufstand in der Berliner Rosenstraße während des Naziregimes. Die New Yorkerin Ruth Weinstein hat soeben ihren Ehemann beerdigt. In ihrem Schmerz besinnt sie sich auf ihre jüdisch-orthodoxe Religion und ordnet

für die ganze Familie 30 Tage Trauer an. Überdies lehnt sie die Heirat ihrer Tochter Hannah mit dem Südamerikaner Luis ab. Das stößt bei Hannah auf völliges Unverständnis. Um den Grund für das Verhalten ihrer Mutter, die nie über ihre Vergangenheit ein Wort verloren hat, herauszubekommen, begibt sich Hannah auf Spurensuche nach Berlin. Dort setzt sie sich mit der 90-jährigen Lena Fischer in Verbindung, die endlich die Mauer des Schweigens bricht ...

Als junge Frau hatte Lena Fischer die kleine Ruth in der Berliner Rosenstraße angetroffen. Dort versammelten sich im Jahre 1943 Hunderte von Frauen, um gegen den Abtransport ihrer jüdischen Männer, die dort in dem zum Gefängnis umfunktionierten jüdischen Versorgungsamt festgehalten wurden, zu demonstrieren. Lena sucht hier nach ihrem Mann Fabian und Ruth nach ihrer Mutter. Nach einem verzweifelten Kampf mit den nationalsozialistischen Behörden, bei dem auch Lenas Bruder Arthur, ein verwundeter Wehrmachtsoffizier, aktiv wird, geschieht tatsächlich das Unglaubliche. Die Tore des Gefängnisses öffnen sich, und wie viele andere Frauen kann auch Lena ihren geliebten Mann tatsächlich wieder in die Arme schließen. Ruths Mutter aber bleibt verschwunden, und so nimmt Lena die Kleine auf und rettet ihr damit in den Wirren der letzten Kriegsjahre das Leben... Rosenstraße ist ein aufwändig produziertes, mit viel Gespür für historische Details inszeniertes Drama um Freundschaft und Solidarität, ein eindrucksvolles Beispiel bedingungsloser Liebe. (Dirk Jasper)





BABIJ JAR

- Das vergessene Verbrechen

Deutschland / Rußland 2002, S/W, 106 Min.

Regie: Jeff Kanew

Darsteller: Michael Degen, Barbara De Rossi, Katrin Saß, Axel Milberg, Gleb Porschnew, u. a.

Das vergessene Massaker an der jüdischen Bevölkerung von Kiew im September 1941 empfindet dieses schwarzweiße, halbdokumentarische Holocaust-Drama anhand des ergreifenden Schicksals zweier befreundeter Familien nach. Im Zusammenbruch aller Werte werden einer jüdischen Familie ihre ukrainischen Nachbarn, die gespalten sind zwischen aufopferungsvoller Hilfe und einer mit Antisemitismus gepaarten Habgier, zum Verhängnis. Parallel dazu zeigt der Film mit der Figur eines karrieristischen Bürokraten das Funktionieren der Vernichtungsmaschinerie der Nazis.

Der Film will weniger lehrbuchhafte Geschichtsstunde sein als der Versuch, die intimen mitmenschlichen Umstände, die Atmosphäre von Angst und Demütigung und der Fassungslosigkeit, die den Massakern vorausgingen, erlebbar zu machen. Also keine abstrakte, von Zahlen durchsetzte Schilderung - denn die schiere Höhe der Opferzahl ist ohnehin nicht vorstellbar -, sondern ein intimes Angedenken an den Untergang der jüdischen Bevölkerung von Kiew. (Birgit Roschy)

DER PIANIST

Deutschland / Frankreich / Großbritannien / Polen 2002, Farbe, 148 Min.

Regie: Roman Polanski

Darsteller: Adrien Brody, Thomas Kretschmann, Frank Finlay, Maureen Lipman, Ed Stoppard, u.a.

40 Jahre nach seinem oscarnominierten Regiedebüt kehrt Meisterregisseur Roman Polanski mit DER PIANIST in seine alte Heimat zurück. Sein Film spielt in Polen zur Zeit der Nazi-Barbarei. Mit dem Einmarsch der Deutschen in Polen beginnt auch für den gefeierten polnisch-jüdischen Pianisten Wladyslaw Szpilman die Zeit des Leids. Gefangen in der Todesfalle des Warschauer Ghettos, kann er nur mit Glück seiner Deportation in den sicheren Tod entkommen und rettet sich in die Ruinen der Stadt. Allein, im täglichen Kampf ums nackte Überleben, geistert er durch die entvölkerte Metropole. In dieser Situation totaler Verzweiflung tröstet ihn nur seine Liebe zur Musik. Basierend auf der Bestseller-Autobiographie "Das wunderbare Überleben" des erst kürzlich verstorbenen Konzertpianisten und Komponisten Wladyslaw Szpilman, erzählt DER PIANIST eine ergreifende, wahre Geschichte aus dunkler deutscher Vergangen-

heit. Polanski, der mit einer deutsch-polnischen Crew in Warschau und Berlin drehte, verarbeitet in diesem Film aber auch eine frühe Episode seiner eigenen Lebensgeschichte: Er selbst entging als Kind nur knapp dem Konzentrationslager, seine Mutter starb in Auschwitz.



PROJEKT SCHULE & KINO

In Kooperation mit der Ernst-Ludwig Chambré Stiftung und dem Jugendbildungswerk des Landkreises Gießen bietet das Kino Traumstern im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum 9. November 1938 in diesem Jahr wieder das Projekt Schule & Kino an.

Im Zeitraum vom 7. bis 19. November 2003 wird der Film DER PIANIST von Roman Polanski für interessierte Schulklassen angeboten. Die Terminkoordination für diese Vormittagsveranstaltungen übernimmt das Jugendbildungswerk (Tel. 0641-93136113), bei dem sich interessierte Schulklassen melden können.

Zur inhaltlichen Vor- und Nachbereitung des Films stellt die Ernst-Ludwig Chambré Stiftung eine ausführliche Materialsammlung zur Verfügung.

Weitere Schul- und Sondervorstellungen zu diesem Thema sind möglich. Anfragen bitte direkt an

Kino Traumstern, Telefon 06404-3810 oder e-mail info@kinotraumstern.de

ROLLBAHN

Ein Film von Malte Rauch

Der Film verfolgt die Spur von 1700 jungen Jüdinnen, die während des Krieges in einem KZ in Walldorf-Mörfelden lebten und die erste Rollbahn des Frankfurter Flughafens bauen mussten.

Der Regisseur Malte Rauch ist anwesend und steht für ein anschließendes Gespräch zur Verfügung.

IVAN UND ABRAHAM

Frankreich/Rußland 1993, S/W, 105 Min., OmU

Regie: Yolande Zaubermann

Darsteller: Roma Alexandrowitsch, Sascha Jakowlew, Wladimir Machkow

In Schwarzweiß und sattem Cinemascope läßt Yolande Zaubermann die Welt eines ostpolnischen Shtetls am Anfang der dreißiger Jahre wieder auferstehen. Ivan und Abraham, zwei Jungen, der eine Christ, der andere Jude. Die Unbedingtheit und das Ungestüm dieser Freundschaft werden zum nicht zu erschütternden utopischen Kern dieses Films, der eine verschwundene Lebensweise in aller Lebendigkeit und Selbstverständlichkeit schildert. Gegen Banalität und Brutalität des Vorurteils setzt Zaubermann die trotzig Lebenswut der beiden Freunde. Herausragend. (Tip)

IVAN UND ABRAHAM ist ein Film von außergewöhnlicher Kraft und Schönheit, die er einem bedrückenden, traurigen Sujet abtrotzt. (Veronika Rall,

WIR MÜSSEN ZUSAMMENHALTEN

Tschechien 2000, Farbe, 124 Min.

Regie: Jan Hřebejk

Darsteller: Boleslav Polivka, Anna Siskova, Jaroslav Dusek

WIR MÜSSEN ZUSAMMENHALTEN basiert auf einer wahren Geschichte. Eine schwarze Komödie voller unerwarteter Wendungen, ein Film über Helden aus Mitgefühl, anständige Menschen und Verräter, über den verzweifelten Kampf ums Überleben genauso



wie über apathische Passivität. Heldentum und Kollaboration, Großmut und Feigheit vermischen sich und machen es schwer, wenn nicht unmöglich, über die Protagonisten ein Urteil zu fällen.

In einer tschechischen Kleinstadt, 1943. Josef und Marie Cizek, ein kinderloses Ehepaar bekommen ab und zu Besuch vom Sudetendeutschen Horst. Josef nennt ihn nur verächtlich den "Händehoch", der unter den Nazis Karriere machte und sich ein wenig in Marie verguckt hat. Josef dagegen ist ein grantelnder, tschechischer Patriot, der eigentlich nie ein Risiko eingehen würde.

Die relative Ruhe wird gestört durch den jungen David Wiener, der aus einem KZ in Polen geflohen ist. David ist der Sohn des jüdischen Industriellen, der einmal der Arbeitgeber von Josef und Horst war. Josef will zwar helfen, aber nicht sein Leben riskieren. Ohne wirkliche Überzeugung versteckt er den jungen Mann in der geheimen Speisekammer, wo die Cizeks, wie so viele in diesen schweren Zeiten, ihr geräucher-tes Schweinefleisch horten...

DER STELLVERTRETER

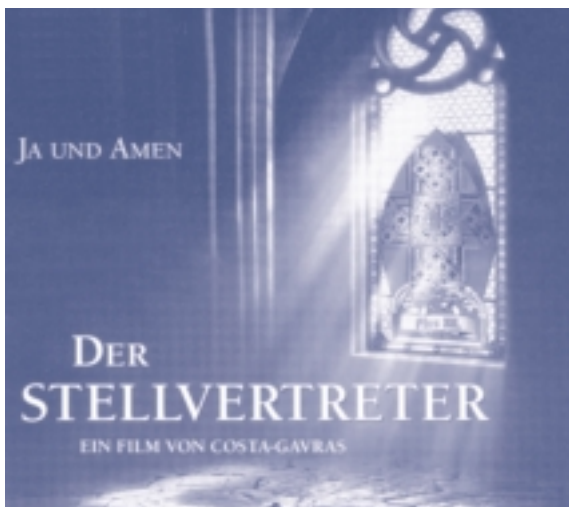
Frankreich/Deutschland 2002; Farbe, 132 Min.

Regie: Constantin Costa-Gavras nach dem bekannten und bis heute heftig diskutierten Bühnenstück von Rolf Hochuth

Darsteller: Ulrich Tukur; Mathieu Kassovitz, Ulrich Mühe, Sebastian Koch, Monica Bleibtreu, u. a.

Zwei Systeme: auf der einen Seite die Nazi-Maschinerie, auf der anderen Seite die Diplomatie des Vatikans und der Alliierten. Zwei Männer kämpfen von innen, unter Einsatz ihres eigenen Lebens, gegen diese Systeme und ihre Regeln.

Der eine ist Kurt Gerstein: Obwohl er Offizier der Waffen-SS ist, versucht er die Alliierten, die Kirchen und den Papst auf die Verbrechen der Nationalsozialisten aufmerksam zu machen. Er versucht verzweifelt, sie zum Handeln, zumindest aber zu einer Stellungnahme zu bewegen. Der andere ist Riccardo: Der junge Jesuit im diplomatischen Dienst des Vatikans steht für all jene, die auf kirchlicher Seite den Mut besessen haben, gegen die Barbarei zu kämpfen und sich nicht mit dem Schweigen der Kirche abfinden wollten... Regisseur Costa-Gavras, der sich bereits mit Filmen wie "Z" oder "Missing" als engagierter und ambitionierter Filmemacher einen großen Namen



gemacht hat, greift in seinem neuesten Meisterwerk ein noch immer ganz heißes Eisen auf: Die Rolle der Katholischen Kirche während des Dritten Reiches und das Schweigen von Papst Pius XII. zum millionenfachen Mord an den Juden. Aber noch mehr: Der Film, von dem Hochhuth gesagt hat, er hätte die Intention seines Stückes "mit der Bildsprache des Films nicht besser zum Ausdruck bringen können", ist ein Plädoyer wider dem Schweigen und Zusehen - ein Aufruf zum Sehen, Protestieren und Handeln.

BIRKENAU UND ROSENFELD

La petite prairie aux bouleaux

Deutschland / Frankreich / Polen 2002, 90 min, DF

Regie: Marceline Ivens-Loridan

Darsteller: Anouk Aimée, August Diehl, Zbigniew Zamachowski

Mit "Birkenau und Rosenfeld" rekonstruiert die Witwe des Dokumentarfilm-Pioniers Joris Ivens die Geschichte ihrer eigenen Deportation nach Auschwitz. Die Filmemacherin und Reporterin Myriam gewinnt auf einem Treffen von KZ-Überlebenden den ersten Preis in einer Verlosung: ein Fahrrad und ein Flugticket nach Krakau. Bewußt begibt sie sich allein auf die Reise. Als sie Birkenau betritt, überfallen sie Erinnerungen an die Orte des Lagers und an ihren Vater, der das KZ nicht überlebt hat. Tags darauf begegnet sie Oskar, einem jungen deutschen Fotografen und gemeinsam durchstreifen sie das KZ - Myriam zeigt ihm die Baracken, die Gaskammern und die Verbrennungsöfen. Als sie zu den Ruinen der Krematorien 4 und 5 kommen, erzählt sie ihm von dem Geheimnis, das ihr keine Ruhe läßt.

MEPHISTO

Deutschland 1980, Farbe, 140 Min.

Regie: István Szabó

Darsteller: Klaus Maria Brandauer, Rolf Hoppe, Krystyne Janda, Karin Boyd, Ildikó Bánsági, u. a.

Der Schauspieler Hendrik Höfgen ist im Grunde kein schlechter Mensch, aber sein maßloser Ehrgeiz verleitet ihn dazu, potentielle Förderer verlogener zu umschmeicheln, seine politischen Ideale zu verraten und sich mit führenden Nationalsozialisten zu arrangieren. Zu spät erkennt er, daß der Preis dafür sein Identitätsverlust ist. István Szabó hat seine Verfilmung eines

Romans von Klaus Mann auf den grandiosen Schauspieler Klaus Maria Brandauer zugeschnitten. "Mephisto" ist ein erschütternder und psychologisch differenzierter Film über die Motive, die einen Menschen dazu bringen können, sich mit dem Bösen einzulassen. (Dieter Wunderlich, Buch- und Filmtipps)



Die genauen Spieltermine entnehmen Sie bitte dem Traumstern - Programm

Schulvorstellungen bitte anfragen: Kino Traumstern
Telefon 06404-3810 oder e-mail info@kino-traumstern.de

Ernst-Ludwig Chambré Stiftung
Kirchhofgasse 22
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 44 02

Christusgemeinde Lich
Heinrich-Neeb-Straße 17
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 04 10

Ev. Marienstiftsgemeinde Lich
Am Wall 24
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 23 13

Musikschule Lich
(Ehemalige Synagoge)
Amtsgerichtsstraße 4
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 16 21

Kino Traumstern
Gießener Straße 15
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 38 10
www.kino-traumstern.de

Café Sahne
Schloßgasse 8
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 57 90

Forum für Völkerverständigung Lich e.V.
Herderstraße 2
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 6 34 54

Arbeitsstelle Holocaustliteratur
am Institut für Neuere deutsche Literatur
der Justus-Liebig-Universität in Gießen
www.holocaustliteratur.de